

Chronica Löbensis

Randbemerkungen
In den Kirchenbüchern
von Löben/Elster
(1575-1918)

übertragen und erläutert
von
Jürgen Wagner

(Stand 30.06.2006)

© Düsseldorf 2006

Copyright © by Jürgen Wagner, Düsseldorf
Alle Rechte der Verbreitung, auch durch fotomechanische Wiedergabe,
auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung in Datenverar-
beitungsanlagen und Rückgewinnung hieraus, sind vorbehalten.

Nachwort

Den regionalgeschichtlichen Wert insbesondere des 1. Löbener Kirchenbuches würdigte erstmals 1732 der Annaburger Pfarrer Justus Christian Thorschmidt in seiner leider nur im 1. Band erschienenen Arbeit „Antiquarius Ecclesiasticus Saxonicus oder des Sächsischen Churkreyßes Kirchen-Alterthümer“ mit den Worten: „Pastor (Georg Funck) hat ein schönes Kirchenbuch angefangen, und in solches Buch, welches ein ziemlich Volumen, Zeit seines fast 50-jährigen Predigt-Amtes alles eingetragen, was sich in Löben und der Nachbarschaft Merckwürdiges zugetragen.“ Thorschmidt zitiert daraus einige „feine Sachen in Ecclesiasticis und Politicis“, so die Notiz Funckes von 1592 über die „verführerische Calvinische Rotte“ und drei Notizen von 1610 und 1611 zum Ausbruch des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites. Auch für seine chronikalischen Notizen für Schweinitz und Umgebung¹ bzw. für seine biographischen Nachrichten über einzelne Pfarren² verwendet Thorschmidt die damals vorliegenden Löbener Kirchenbücher als wichtige Quelle.

1888 arbeitet Gründer einzelne Löbener Notizen in seine Festschrift „Schloss Annaburg“ zur 150-Jahrfeier des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts Annaburg ein.³

1905 druckt der Verein für Heimatkunde im Kreise Schweinitz in seinen „Mittheilungen“ einen Teil der Löbener Notizen zusammenhängend ab, die er als eine „Hauptquelle für die Heimatkunde in unserem Kreise“ bezeichnet. Man kann aus den beigefügten Vorbemerkungen durchaus das Bedauern herauslesen, alles ausscheiden zu müssen, „was sich lediglich auf die Person des Schreibenden bezieht, (und) auch das, worin er Ereignisse, die sich in fernen Landen abspielten, registriert hat.“ Der damalige Abdruck hat sich aller Kenntnis nach aber nur in einem einzigen Exemplar⁴ erhalten, so daß praktisch kein Zugriff mehr auf die damalige Veröffentlichung möglich ist.

Von einer allem Anschein nach zeitnah erfolgten weiteren Veröffentlichung „Aus den Kirchenbüchern der Parochie Löben“ in der „Monatlichen Unterhaltungsbeilage zum Schweinitzer Kreisblatt“ ist nur noch Fortsetzung und Schluß in der Novemberausgabe 1905 bekannt.

¹) vgl aaO S 56, 104

²) vgl aaO S 40, 52, 150ff

³) vgl aaO S 10, 133, 142/143

⁴) Universitätsbibliothek Dresden. Vgl auch Gramlich/Küttner S 9.

Sie enthält im wesentlichen die Angaben zu den in Löben amtierenden Pfarrern.

In der Folgezeit ist dann nicht immer erkennbar, ob unmittelbar aus den Löbener Kirchenbüchern, aus Thorschmidts „Kirchenaltertümern“ oder den „Mittheilungen“ zitiert wurde. Es finden sich aber Zitate in dem von 1924 bis 1942 erschienenen „Heimatboten“⁵, dem 1931 erschienenen „Heimatsbuch des Kreises Schweinitz“ von Voegler⁶ und vermutlich auch in einzelnen Ausgaben des „Heimatkalender für den Kreis Schweinitz.“ Meist sind hier die Notizen wiedergegeben, die sich auf die Folgen des Dreißigjährigen Krieges beziehen.

In der Zeit nach 1945 scheint das Wissen um die Besonderheiten der Löbener Kirchenbücher verloren gegangen zu sein. Jedenfalls finden sich in der neueren regionalgeschichtlichen Literatur keine Bezüge mehr.⁷ Einer umfassenden Bearbeitung standen wohl auch die immer mehr verbreiteten Schwierigkeiten beim Lesen der altertümlichen „deutschen“ Schrift entgegen.⁸

Erstmals wird nunmehr eine vollständige Zusammenstellung aller chronikalischen Notizen aus dem 1. und 2. Löbener Kirchenbuch vorgelegt.^{9 10}

⁵) zB HB 1925 Nr. 3, 1931 Nr. 1

⁶) vgl aaO Teil II S 97, 101

⁷) Gramlich/Küttner stellen 1998 fest: „Angaben zur geschichtlichen Entwicklung der Städte (im heutigen Landkreis Elbe-Elster) finden sich vor allem in der vor 1945 erschienenen Literatur. ... Albert Voegler hat in den 1920er und 1930er Jahren in verschiedenen Beiträgen die Situation in den Dörfern während und nach dem Dreißigjährigen Krieg betrachtet.“ (aaO S 9). Ihre Darstellung zur „Region Herzberg im Dreißigjährigen Krieg“ (aaO S 19) stützen Gramlich/Küttner noch immer auf zwei Aufsätze Voeglens von 1925 und 1926 (HB 1925 und UE 1926)!

⁸) Schon Thorschmidt beschreibt das Grundproblem, wenn auch mit Bezug auf ein anderes Aktenstück, sehr treffend mit den Worten: „so wegen der alten und an manchen Orten etwas verleschten Schrift schwer zu lesen, jedoch quoad sensum annoch ziemlich verständlich“ (aaO S 111). Gramlich/Küttner stellen 1998 fest: „Die jüngst erarbeiteten Findmittel (des Herzberger Stadtarchivs) nennen ... keine in Sütterlin geschriebenen Aktentitel.“ (aaO S. 9)

⁹) Das 2. Löbener Kirchenbuch reicht bis 1708. In welchem Umfang sich in dem 3. Löbener Kirchenbuch noch unbekannte chronikalische Notizen befinden, konnte bisher nicht geprüft werden. Möglicherweise müssen sie als verloren gelten, da bereits um 1975 erhebliche Teile des 3. Löbener Kirchenbuches durch Tintenfraß nahezu völlig zerstört waren. Nicht bearbeitet ist bisher das für die gesamte Zeit des Dreißigjährigen Krieges geführte Communicantenregister. Es gibt zwar nur die Zahl und in der Regel keine Namen der jeweiligen Communicanten an, dürfte aber bei einer geeigneten Auswertung interessante Rückschlüsse auf die Auswirkungen kriegerischer Ereignisse auf das Verhalten der Löbener Bevölkerung zulassen.

Über den engeren Bereich des Kirchspieles Löben hinaus erscheinen vor allem die Angaben Funckes zur Entwicklung der Preisverhältnisse in der Kipper- und Wipperzeit und deren Auswirkung auf die Marktverhältnisse im ländlichen Raum zwischen Jessen und Herzberg von allgemeinerem Interesse.

Woher aber Funcke und sein Nachfolger Job Schröter bis zum Ausgange des Dreißigjährigen Krieges die Kenntnisse über sich entfernter abspielende Ereignisse bezogen haben, bleibt offen. Diese Frage kann bislang nur mit der Vermutung beantwortet werden, daß sie wahrscheinlich Zugriff auf Flugschriften oder ähnliche Zeitungsvorläufer hatten. Immerhin konnten zu den Notizen von 1599 bezüglich des spanischen Einfalles in die Rheinlande, von 1607 zum Peststerben und von 1620 zur Belagerung von Bautzen korrespondierende Pressefrühdrucke ermittelt werden. Der Eintrag von 1632 zur Schlacht bei Lützen enthält eine so auffällige Übereinstimmung in der Wortwahl¹¹, daß die Übernahme eines bestimmten Flugschrifttextes in das Löbener Kirchenbuch fast greifbar erscheint.

Nur teilweise konnten die vielfältigen Bemerkungen wiedergegeben werden, die die Löbener Kirchenbücher zu einzelnen Pfarrkindern machen. Ihre Darstellung soll einer späteren Veröffentlichung über Löbener Höfe und Familien vorbehalten bleiben.

¹⁰) Gedankt sei an dieser Stelle den Seelsorgern und Mitarbeitern der Pfarrämter Schweinitz, Annaburg und Jessen für die freundliche Unterstützung dieses Vorhabens.

¹¹ „die Victori“